

2./IX. 1915.

## Gedächtnistag.

Von Klara Blüthgen.

Und manchmal scheint es, alles sei wie je,  
Daß sich die Lücke schon geschlossen habe.  
Der milde Schmerz verhaucht im leisen Weh —  
Ein Jahr schon streicht der Wind ob deinem Grabe —

Was unter Tränen auch in Scherben brach,  
Des Lebens letztes Wort blieb ungesprochen.  
Auf totem Acker wächst es langsam nach —  
So viele Früchte locken ungebroschen.

Ein Kindchen hängt an meinem Kleiderfaum,  
Ein Zwitscherstimmchen plaudert holde Worte;  
Und das Verlorne scheint ein ferner Traum —  
Schon wuchern Rosen um die dunkle Pforte.

Ein Frösteln wohl — ein Schatten ew'ger Nacht —  
Wie fernen Schlachtlärm fühle ich es tönen —  
Und durch des Herbstes wundersame Pracht  
Noch zitternd einen Schuß im Hirne dröhnen.